

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 Mark,  
für auswärtig ebenfalls 2 Mark, für 1 Monat  
2 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat  
67 Pf., excl. Postgebühren.  
Bestellungen werden den allen Reichs-  
Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich:  
Otto Gumbel in Halle.

# Saale-Zeitung.

(Der Vöte für das Saalkthal.)

Sechster Jahrgang.

Inserate

werden für die Spalte oder deren  
Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berech-  
net und in der Expedition sowie von  
unsern Annoncenstellen und allen An-  
noncen-Expeditionen angenommen.  
Inserate im rectorischen Exile  
zu 30 Pf. Reichsmünze.

Expeditionen: Moritzgasse 12.  
Dr. Ulrichsgr. 47.

No. 35.

Halle a. d. Saale, Freitag den 11. Februar

1876.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für die Monate Februar und März werden von allen Reichs-  
postanstalten zum Preise von 1 M. 34 Pf., in Halle in  
den Expeditionen (Moritzgasse 12 und gr. Ulrichs-  
straße 47) und von unsern Vöten unausgesehrt ange-  
nommen.

Die Expedition der Saale-Zeitung.

## Die Reformen der Telegraphen-Verwaltung.

a. Die Uebernahme der Telegraphen-Verwaltung durch  
den Generalpostmeister wurde ihrer Zeit im ganzen Lande mit  
großer Befriedigung aufgenommen, denn nicht nur schien die  
einheitliche Leitung dieser beiden wichtigsten öffentlichen Verkehrs-  
mittel schon längst dringend geboten, sondern man erwartete  
auch von dem energischen und intelligenten Chef derselben, der  
für sein eminentes Organisationstalent bereits die vollständigen  
Beweise gegeben hat, heilsame Reformen auf dem Gebiete des  
telegraphischen Verkehrs, der es bisher noch nicht zu einer  
solchen Popularität hatte bringen können wie die Institutionen  
der Post. Jeder würde diesen in dem preussischen Staate  
durch einen höheren Officier geleitet, und zum Theil mag auch  
hierin der Grund dafür gefunden werden, daß dem Privat-  
manne und dessen Bedürfnissen nicht die Berücksichtigung  
wurde, die ihm wünschenswerth erschien. Die an diesen Plaz  
gestellten Personen haben ihre Pflicht unabweislich gethan, je-  
doch von dem Standpunkte aus, von welchem preussische  
Officiere Pflichterfüllung aufzufassen gewohnt sind, ob derselbe  
jedoch gerade hier der richtige war, darüber läßt sich streiten.  
Es ist ein feines Auge und Ohr für die Wünsche und Be-  
dürfnisse des Publikums notwendig, um einer so weit ver-  
zweigten Einrichtung den Bewegungen und Regungen des  
allgemeinen Verkehrs in vollem Maße anpassen, es ge-  
hört ferner die feste Ueberzeugung dazu, daß das ganze Institut  
nur dazu da ist, dem correspondirenden Publikum zu dienen,  
und gerade hierfür pflegen preussische Officiere wenig geeignet  
zu sein. Ob das bisherige unumwandelbare Deficit der Tele-  
graphen-Verwaltung auch in diesem Umfange seinen Grund  
hatte, lassen wir dahingestellt sein, auf alle Fälle kam man  
auch höheren Orts zu der Ueberzeugung, daß Reformen auf  
dem Gebiete derselben notwendig seien und diese glaubte man  
seinem Würdigeren überlassen zu können, als dem Manne,  
der auf dem Gebiete der Postverwaltung so großes und  
Dankenswerthes geleistet hat, dem Generalpostmeister Stephan.  
Und in der That griff dieser sofort nach Antritt seines neuen  
Amtes mit kräftiger Hand an und änderte zunächst den Tarif  
der Telegramme nicht nur, sondern richtete denselben nach  
ganzen neuen Principien ein, wie wir in diesem Blatte bereits  
früher des Weiteren ausgeführt haben, so daß wir heute über  
dieselben leicht verfügen können. Nur soviel sei erwähnt, daß  
die Differenzen der Entfernung fortan ganz unberücksichtigt  
bleiben, und nur die Anzahl der Worte bei dem Preise eines  
Telegramms maßgebend sind. In seinem Rechte war Herr  
Stephan bei diesem Vorgehen unbedingt, denn die  
Reichsversammlung enthält die eigenthümliche Bestimmung,  
daß die Höhe der Telegraphengebühren auf dem Ver-

waltungswege mit Umgehung des Reichstages festgelegt  
werden sollen, ob er damit aber im Interesse des Publikums  
gehandelt hat, ist eine Frage, die wir ebenbürtig bejahen  
können, wie wir glauben, daß auf diesem Wege das Deficit  
der Telegraphen-Verwaltung aus dem Leben geschafft werden  
wird. Wie so Herr Stephan das Princip der Billigkeit, wel-  
ches er bei Einführung des niedrigsten Portofolages für alle  
Entfernungen des deutschen Postgebietes verfolgt hat, im Tele-  
graphenverkehr bei Seite ließ, ist unverständlich, da es sich  
doch dort in pecuniärer Beziehung so überraschend bewährt  
hat. Von dem neuen Telegraphentarif dürfte kaum Jemand  
Nutzen haben, als der große Handelsstand, der seine Ver-  
sehrungen allerdings fast immer auf weite Entfernungen ab-  
sendet und daher die Neuerungen mit Freuden begrüßt. Dem  
Privatmann jedoch und dem kleinen Gewerbetreibenden, dessen  
geschäftliche Beziehungen sich meistens nur auf die nächste Um-  
gebung seines Wohnortes erstrecken, wird durch dieselbe eine  
schwerere Last auferlegt.

Eine andere Bestimmung ist jedoch noch mehr geeignet, die  
Unzufriedenheit des Publikums zu erregen, zumal sie gleich-  
zeitig den Beamten eine große Schwierigkeit bereitet und das  
Arbeiten derselben erheblich verlangsamt. Jedes Wort, welches  
mehr als fünfzehn Buchstaben enthält, wird doppelt gezählt.  
Abgesehen davon, daß die deutsche Sprache eine nicht unbe-  
deutende Menge gangbarer Worte enthält, die somit für zwei  
gerade werden, bei kurzen Wörtern aber eine verhältnismäßig  
erhebliche Vertheuerung eintreten kann, wird bei längeren  
Aufsätzen, die vielleicht, wie es namentlich bei Zeitungstele-  
grammen häufig vorkommt, tausend und mehr Worte enthalten,  
eine Vertheuerung dadurch herbeigeführt, daß der Beamte alle  
ihm verdächtig scheinenden Worte in ihren einzelnen Buchstaben  
nachzählen muß; leicht kam dadurch der Werth des Tele-  
gramms wegen verspäteter Ankunft illusorisch werden. Und  
weshalb ist der pecuniäre Erfolg dieses zeitraubenden Wanders?  
Der Beamte hat vielleicht ein halbes Dutzend Doppelwörter  
entdeckt, — die meisten der Worte, denen er seine specielle  
Aufmerksamkeit widmen mußte, zählten nur 13 — 14 Buch-  
staben — die Telegraphenklasse hat also eine Mehreinnahme  
von 30 Pfennigen!

Wir sind überzeugt, der praktisch bewährte Sinn des  
Herrn Stephan wird gegen diese Uebelstände, denen er sich ja  
auf die Dauer nicht verschließen kann, demnächst Remedur ein-  
treten lassen; daß dieses aber recht bald geschehe, ist sicher der  
dringende Wunsch aller Interessenten.

## Politische Uebersicht.

Der Reichstag trat am Mittwoch in die dritte Beratung  
der Strafgesetznovelle ein. So wie, wie in dieser Sitzung,  
waren die Gänge in der ganzen Session noch nicht festge-  
setzt; besonders auf der clericalen Seite konnte man beobach-  
ten, wie eifrig der Generalstab der Centrumpartei alle Streit-  
punkte verjüngt hatte. Am Bundesstage erschien bald nach  
Beginn der Discussion der Reichsanwalt. Das Präsidium  
während der ganzen sechshündigen Sitzung von dem  
ehemaligen Präsidenten Dr. Simson mit allgemeiner Un-  
zufriedenheit und Geradenheit geführt. In der Specialdiscussio-  
nen der sogenannten Kaufschuppenparagrafen, welche von der Ver-  
folgung der Angriffe auf die Gesellschaft der Ehe u. d. d. d. d.  
ergriffen wurden, sprach Dr. Schmidt das Wort. Er versuchte nicht, das

Haus zu Gunsten der beiden genannten Paragrafen umzu-  
stürzen; er wollte nur nochmals den Standpunkt der Regie-  
rung festhalten. Zu dem Zwecke schloß er die Be-  
schränkung des Socialismus. Von weit größerem Interesse aber,  
als dieser Brief seiner unter ausföhrlich wiedergegebenen  
Rede, waren seine Bemerkungen über die Presse. Er erinnerte  
daran, wie durch erdichtete Beschuldigungen derselben eine fort-  
währende Verunreinigung erzeugt werde, und kam in diesem  
Zusammenhange auch auf die im vorigen Frühjahr gegen die  
deutsche Regierung erhobene Beschuldigung der Friedensstörung  
zu sprechen. Auf das Wundliche verfiel er, daß deutscher-  
seits eine kriegerische Absicht damals durchaus nicht vorhanden  
gewesen sei. Jeden Zusammenhang mit damaligen Verunrei-  
gungen für officiös gehaltenen Blätter lehnte er entschieden ab;  
dagegen entwarf er ein Bild der verächtlichen, theilweise  
der fremden Diplomatie angehörigen Factoren, durch welche  
die schiefen und beunruhigenden Gerüchte ins Welt ge-  
bracht wurden. Schließlich kam der Redner noch auf die in einem  
Theile unserer Presse eingeführte unedle Kampfweise zu sprechen,  
wobei er namentlich über die „Freizeitung“ in außerst scharfer  
Weise den Stab brach. Der Ag. Windthorst konnte sich nicht  
enthalten, den Reichsanwalt mit einer Partie auszuwechseln  
Nachschick zu erfahren, welche dieser wiederum anfangs ablehnte.  
Unter einer klugen persönlichen Bemerkung schloß die Sitzung.  
— In dem Ausgange des deutschen Landwirthschaftlichen  
Congresses hat sich eine Aenderung vollzogen, die voraus-  
zusetzen war. Die Herren Fürst Hohenlohe-Kangenberg, von  
den Fürstbischöfen v. Bismarck (Essen), Scipio (Babst), Papst  
(Babst), welche als Mitglieder des Ausganges fungierten,  
sind aus demselben ausgeschieden. Diese Männer hatten die  
Wahl in den Ausgange in der Hoffnung angenommen, daß der  
Congreß sich von unrichtigen agrarischen Bestrebungen fern  
halten werde. Nun kam aber bereits im December ein Fall  
vor, welcher bewies, wie sehr der Ausgange zu agrarischen Ex-  
tremen neigte. In einer damals stattfindenden Sitzung, welche  
die genannten vier Herren wegen einer gleichzeitigen Verabre-  
chung des Reichstages gleich im Anfang verlassen mußten, wurde  
nämlich unter dem Vorhange des Vicepräsidenten von Weh-  
linghausen der Beschluß gefaßt, eine Proclamation des verstor-  
benen Agrarikers v. Bismarck, welche gegen die Arbeiter-  
Enquete-Commission gerichtet war, in großer Zahl von Exem-  
plaren zu erwerben. Diese Schrift enthält schwere Beschuldi-  
gungen gegen die Mitglieder jener Commission, v. Goltz, Richter-  
Weissen, Langsdorff u. d. Da die genannten Herren mitten in  
ihren Reichstagsgeschäften nicht sofort Muth gehabt hatten, die  
Schrift zu lesen, so entging ihnen eine Zeitlang die Bedeutung  
jenes Vorgehens, sonst würde ihr Rücktritt sofort im December  
geschehen sein.

Die Rede, welche Gambetta am Sonntag in Lille gehalten  
hat, ist bis zur Stunde wohl die bedeutendste Leistung in der  
Agitation für die französischen Deputirtenwahlen. Der  
republikanische Führer bezeichnete den Senat als „den not-  
wendigen Hügel in einer freien Demokratie“, gab aber dabei  
den Zurechtweisung Ausdruck, daß diese Herrschaft der Republik  
und dem demokratischen Fortschritt treu zugehen sein werde.  
In Deutschland muß besonders der Schlußsatz der Rede Gam-  
betta's interessieren: „Wenn ich die auswärtige Situation be-  
trachte, so habe ich nur einen Wunsch in der Tiefe meines  
Herzens, das Vaterland wieder stark, mächtig, der Lösung der  
Welt, der Sympathien Aller würdig zu machen, und ich  
hoffe, daß wir eines Tages, nicht anders als durch den Sieg  
des Rechtes, um des Gleichgewichtes Europas und des Triump-  
phes der Gerechtigkeit willen, unsere von uns getrennten Brü-  
der wiederfinden werden.“ Als Zuspätschickung einer Wahl-

[35]

## Ererbte Schuld.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

„Geh nur nach unserm Hotel voraus, Ottomar“, sagte er  
draußen auf der Straße zum Fürsten; „ich habe sofort einen  
Besuch zu machen bei der Gräfin Welten; deren Mann dort  
drinnen beim Wein sitzt. Sie ist die Mutter derjenigen, die  
ich liebe und der die Gefahr droht, von der wir soeben Kennt-  
nis erlangt. Tu somit mich nicht lange erwarten, ich werde  
bald bei Dir sein.“

Mit diesen Worten sprang Paul in eine Droschke und ließ  
sich nach Welten's Hotel fahren. Dort angekommen, schickte  
er seine Karte der Gräfin hinein und ließ ihm eine kurze, aber  
dringende Notiz überreichen. Auf der Karte hatte er in  
der Ecke den Namen seines Hotels bemerkt.

„Paul Herbot, Premier-Lieutenant a. D. und Ritterguts-  
besitzer“, las die Gräfin, als er kammermädchen die Karte  
überreichte hatte.

Lucie, zufällig im Salon ihrer Mutter anwesend, schnellte  
sogleich in die Höhe bei Nennung dieses Namens.  
„Herbot?“ rief sie. „Paul Herbot?“ — Sie mußte sich  
an dem Namen festhalten, auf dem sie geistete. Sie hatte  
noch nicht Zeit gehabt, sich vollständig zu sammeln, als Paul  
schon im Zimmer stand.

„Ich hoffe für mein Gindringen bei Ihnen, gnädige Frau  
Gräfin, und auch bei Ihnen, Fräulein von Rosier, Verzeihung  
zu finden, wenn Sie gehört haben werden, was mich herüber-  
brachte. Ich bin nämlich in einer Angelegenheit dabei,  
welche Sie, mein gnädiges Fräulein, direct berührt.“ — „Ich  
kann — ich muß es als eine Schickung des Himmels be-  
trachten, daß gerade ich jetzt nach Hamburg kommen, gerade  
beute mich an dem Orte befinden muß, von dem ich soeben  
kam.“

„Besteht das Fräulein v. Welten den jungen Mann ein, sich zu  
legen und offen ihnen mitzutheilen, was ihm — nimmchen sein  
Verstand unter allen Umständen ein willkommener sei — in

diesem Augenblick zu ihnen führe, und zwar in der Aufregung,  
die ihn ersticklich lieh.  
„Sie kennen uns nicht“, Herr Lieutenant“,  
sagte sie ihm, „meine Tochter hat keine Geheimnisse vor ihrer  
Mutter.“

„Nun denn, meine Damen, ich besand mich vor kaum einer  
halben Stunde mit einem intimen Freunde, dem Fürsten Ber-  
chthold-Rothemann, in einem kleinen Restaurant. Meine Auf-  
merksamkeit wurde durch einzelne Namen und Worte auf das  
in französischer Sprache geführte Gespräch zweier Herren ge-  
lenkt, welche in einem dem unsern benachbarten Zimmer saßen.  
Ich unterscheidete die Namen „Lucie v. Rosier“, „Gräfin Wel-  
ten“ und hörte, wie der Eine der Herren, den ich an seiner  
Stimme als einen Herrn v. Schilling erkannte, den Anderen  
„Welten“ nannte. Ich muß nun bemerken, daß ich den Herrn  
v. Schilling aus der Zeit her sehr wohl kenne, wo ich mit  
dem damaligen Erbprinzen, jetzt regierenden Fürsten v. Berch-  
thold bei einem Regiment in V. in Garmisch stand. Schilling  
mußte den Dienst verlassen — das heißt, er ward infam  
castirt.“ — „Gnädige Gräfin, Sie baten mich, offen zu sein  
fort.“

„Witte, fahren Sie fort, mein Herr“, sagte die Gräfin,  
welche die Augen geschlossen und unwillkürlich nach einem  
Placat mit schützigen Säulen gegriffen hatte. „Fahren Sie  
fort.“

„Den Namen Ihrer Fräulein Tochter von diesem Menschen  
ausgesprochen zu hören, erschien mir an sich schon wie eine  
Insult; doch ich sollte noch ganz Anderes erfahren. Zu we-  
nem Bedauern, Frau Gräfin, muß ich Ihnen sagen, daß Herr  
Stephan eine Frau in die kleinste Einzelheit wohl durch-  
drachte. In der Person des Fräuleins v. Rosier dem Schilling für  
den Fall proponirte, daß dieselbe bei einer noch heute statt-  
findenden Werbung Schilling's um ihre Hand diesen aus-  
scheiden sollte. Mit des Grafen Welten Hilfe sollte das  
Fräulein gelegentlich eines Spaziergangs gewaltiam in einem  
bereits vorhandenen Wagen gebracht, von Schilling nach einem  
unweit Hamburg zu diesem Zwecke gemietheten Hause geführt  
und dort zurückgehalten werden. Das erforderliche Disposition-  
srecht bereits für diesen Zweck gewonnen sein. Nachdem Fräu-  
lein von Rosier in dieser Weise mehrere Tage in Schilling's

Gewalt gewesen, würde ihr nichts Anderes übrig bleiben, als  
in die Verbindung mit demselben zu willigen, schon um ihrer  
Ehre willen. Dann sollte eine Theilung ihres Vermögens  
zwischen dem Grafen und Schilling stattfinden, betrefis deren  
bereits seit einiger Zeit ein geschriebener Vertrag zwischen den  
beiden Herren bestanden habe. Mit allen diesen Vor-  
schlagen und Bedingungen erklärte Schilling sich durchaus ein-  
verstanden. — Ich muß Ihnen noch mittheilen, meine Damen,  
daß dieser Schilling aus verschiedenen Gründen seinerzeit  
den Dienst verlassen mußte, die ich Ihnen weiter nicht nennen darf  
bezeichnen muß, es wird Ihnen genügen, wenn ich hinzufüge:  
ein Ehrenmann kann mit ihm nicht mehr verkehren und es  
seht mich in Erwägen, daß er bei den Kernen überhaupt hat  
ausgelassen werden können; entweder bestand sich durch Zufall  
Niemand hier, der seine Vergangenheit kennt, oder dieselbe  
muß schon in das Stadium des Vergessens eingetreten  
sein. — Ich aber hielt es, umso mehr als ich Sie, meine  
Damen, zu kennen die Ehre habe, für meine Pflicht, Sie un-  
geheimt von diesem Complot in Kenntniß zu setzen.“

„Herr Lieutenant“, nahm nun Lucie das Wort, „da die  
Sache direct mich angeht, so spreche ich Ihnen meine warmsten  
Dank aus für den großen Dienst, den Sie mir leisten. Es  
hätte zwar, auch ohne Ihre Mittheilung, nie die Bedenke  
sein können, daß ich die Werbung des Herrn v. Schilling  
annehmen würde, auch habe ich mich bereits dem Grafen Welten  
gegenüber in diesem Sinne ausgesprochen. Doch man will es  
mit Gewalt versuchen — das allerdings konnte ich wohl kaum  
erwarten, und es ist immerhin gut, daß ich die Gefahr kenne,  
welche mich bedroht.“

Sie hatte Paul bei diesen Worten fest und freundlich an-  
gesehen und dieser Blick ihn an eine Zeit erinnert, in der er  
auf dem Punkte stand, ihr seine Liebe zu erklären. Doch jetzt  
wie damals stand das Verhängnis zwischen ihm, und wie  
sehr es ihn auch drängte, zu ihr hinzutreten und ihr zu sagen:  
„Lucie, sei mein — mach's uns beide glücklich.“ — er hielt  
sich doch innerlich bei diesen Worten fest und freundlich an-  
gesehen, erbot sich und machte Mitleid sich zu empfinden.

„Das ist schrecklich!“ sagte die Gräfin. „Ich bin so bestürzt,  
daß ich nicht weiß, was ich zu Alledem sagen soll. Doch, Herr  
Lieutenant, wenn denn einmal die Sachen so stehen, können

**DFG**



DFG

# Die All. Niederlage der Actien-Brauerei zu Coburg

von C. Schwarz zu Halle a/S.

hätt den Herren Wirthen ihr prachtvolles Versandtbier hiermit bestens empfohlen. Versandt in ganzen Wagenladungen sowie einzelnen Original-Fässern zu Brauereipreisen.

## Bettfedern,

sehr schön und preiswerth, empfiehlt

H. C. Woddy-Poenicke.

## Vorgezeichnete Weißstickereien

in neuen Mustern

empfiehlt Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.

Werner & Knabe,

Cement-, Cajalith- u. Stuckwaaren-Fabrik, Teuchern b/Weissenfels,

empfehlen beim Beginn der Bau-Saison ihre vorzüglichen Fabrikate, als: Cement- u. Cajalith-Platten, 60 verschiedene Muster, einfach, sowie in eingeleigten Ornamenten zum Belag für Fluren, Kiden, Verandas, Kirchen, Verons etc.; ferner: Treppenstufen, Ornamente, Console, Simse, Mauerabdeckplatten, Pfeilerdeckel etc.

Für Landwirthe besonders zu empfehlen: Kuhtrüge, Pferdekruppen, Schweinetrüge, in welchen, wegen ihrer absoluten Wasserdichtigkeit, keine Säurebildung entsteht.

Musterbuch, Zeichnungen, sowie Anschläge stehen auf Verlangen gratis zur Verfügung. — Prompte Effectuierung; billigste Preise. [1437]

Extra reich geräucherte Flundern und Spick-Mal empfing sorben und empfiehlt

Ed. Schulze, Leipzigerstraße 21.

Da bekanntlich das Schweißwasser zerstörend auf das Leder wirkt, so ist es notwendig, das Stiefel, Pferdegeschirre und Wagenleder mit

Gummithran von Alb. Schlüter in Halle a/S.

geschmiert werden, um das Leder zu erhalten, weich und wasserdicht zu machen, a Flasche 30, 60 A und 1 M 20 A zu haben in Halle a/S. bei

A. Schlüter, große Steinstraße 6,

Herrn A. Pabst, Schuh-Handlung, gr. Ulrichstraße 54,

Robert Strässner, vor dem Geisfuhr 5,

Gustav Hühlemann, Königsplatz 7,

Fried. Gensch, gr. Brauburgstraße 16,

Ferd. Fiedler, gr. Brauburgstraße 18,

J. W. Dittmar, Geisstraße 60,

J. H. Kell Nachf., gr. Klausstraße

In Mägeln bei Herrn Schuhmachermeister Böhme.

Wittwoch den 16. Februar treffe ich mit einem Transport aus Dänischer u. Ardennerischer Pferde ein. Weinstein in Preßsch bei Merseburg.

## Vieh- und Inventar-Auction in Brachewitz a/S.

Donnerstag den 17. Februar, von Vormittag 10 Uhr ab sollen nachbenannte Gegenstände im früher Gittel'schen Gute zu Brachewitz meistbietend verkauft werden:

5 Stück gute Alderperde, wobei eine braune tragende Stute und eine Stute mit Füllen (6 Wochen alt), 3 complete Wägen, 2 Beschwagen, 1 Dreifach, Schlitten, Pferdezeug, Walzen, Eggen, Pfluge, Bator, 1 Ringelwage, Decimalwaage, Tischstuhl, Drill-, Möhre, Had-, Nachbad- und Getreidebindungs-Maschinen, 1 Jengrill, 1 Jagdschuppe, 4 Stück neue polirte Reittische mit Sprungfeder-Matratzen, Federbetten, Wollschliffe, Bettdecken und noch verschiedene Wirtschaftsgüter, Inventar-Gegenstände; auch wird an diesem Tage das noch vorhandene Stroh und Futterstroh aus freier Hand verkauft. [1449]

In einer Stadt von 16000 Einw., Nähe der Bahn gelegen, ist ein feines Restaurant mit drei Gastzimmern, Billard, 2 Regelmässigen, Concertgärten, ausgezeichnete gute große Kellerräume, vorzügliche Lage, gut rentirend, vollständigem guten Inventar (14000 Mk.), ohne Inventar (20000 Mk.), mit 2000 bis 4000 Mk. Anzahlung zu verkaufen durch Jeuner, Köpplerplan 2.

Ein neues massives Haus mit gr. Hof, Garten, Verflast in einem gr. Dorfe bei Halle, zu jedem Geschäft passend (8200 Mk.), ist mit 1500 Mk. Anzahlung zu verkaufen durch Jeuner, Köpplerplan 2.

In einer Provinzial- und Garnisonstadt ist ein neues Haus mit Einfahrt, Hof, Garten, Keller, nahe der Bahn gelegen, zu verschiedenen Geschäften passend (6000 Mk.), mit 3000 Mk. Anzahlung zu verkaufen durch Jeuner, Köpplerplan 2.

Ein neues Haus mit Garten und Giebeln, in guter Geschäftslage, mit 9 St., 11 K., 9 Kichen, Waschküche, Stallung, Ertrag 330 Mk. (4850 Mk.), ist mit 800 Mk. Anzahlung zu verkaufen durch Jeuner, Köpplerplan 2.

Portemonnaies, Cigar-, Brief- u. Pult-Mappen.  
Düten-, Couverts-, Contobücher-Fabrikate.  
Papier- u. Schreibmaterialien-Handlung.  
Größte Auswahl, billigste Preise.  
Halle'sche Papierwaaren-Fabrik  
S. gr. Steinstr. 8.

## Pianino's

zum Drehen, für Jedermann zu spielen ohne Vorkenntniß, vorzüglich passend für Gastwirthe und Privatcafés zu Concert u. Tanzmusik, von 20—50 Stück spielend, bei [1438]

G. Uhlig in Halle a/S., untere Leipzigerstr.

Damen-Zengschäfte mit Wolton-Futter à Paar 1 M. 63 pf. empfiehlt Carl Luderitz.

## Masken

für Herren u. Damen, elegant u. gering zu sehr billigen Preisen Fröbel 7.

Elegante Maskenanzüge

für Herren und Damen, sowie kleine Dominos empfiehlt [1444]

Louis Hädicke, Schulberg 2.

## Bandsägen

mit Handbetrieb leicht arbeitend, halten empfohlen und sind ferner vorrätig in der Maschinenfabrik von Oswald Kaltwasser & Co. Halle a/S.

## Ausverkauf.

Feinstes Ultramarin zur Baische sonst 20 Sgr. per Pf. verkaufe jetzt nur 12 1/2 Sgr. per Pf. Messergutsteine sonst 2 1/2 Sgr. jetzt nur 18 N.-Pfg. [1464]

H. Ströhmer, Geisstraße u. Brunnendende.

Alal. Blumenhof la. Stube von 60 Pfg. an, besten Blumenhof, Stube von 15—25 Pfg., Kirch, Kirch, Wildschwein, schöne große Gassen. C. Müller Nachf., Leipzigerstr. 106. NB. Frisch angekommen: Dorich, Lauch, Schollen, Seesungen, Zander. [1423]

Steinkohlen, als: engl. u. westph. Schmiedekohlen, Gaskohlen, engl. u. westph. Schmelzkohlen, Zwickauer Stück-, Würfel- u. wackelkohl. Gasecoals u. Holzkohlen offerirt in ganzen Lowrys, sowie im Einzelnen

Gustav Mann junior, am Bahnhof, Delitzscherstr. 7 und gr. Ulrichstr. 11.

Böhmische Braunkohlen, Stück- und Mittelkohl, in ganzen Lowrys, sowie im Einzelnen offerirt billigst [551]

Gustav Mann junior, Alleinvertreter des Wiener Kohlen-Industrie-Vereins.

Kiefern Brennholz in ganzen Klaffern, sowie auch gehackt offerirt in ganzen Fuhren und im Einzelnen

Gustav Mann junior, am Bahnhof, Delitzscherstr. 7 und gr. Ulrichstr. 11. Bestellungen zur Anlieferung in's Haus werden prompt besorgt.

Halle, Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mein 1876er Samen- & Pflanzen-Verzeichniß ist erschienen und steht auf Verlangen franco und gratis zu Diensten. J. Wesselhöft, Kunst u. Handelsgärtner in Langen-talza an der Gottha-Weisenfelder Bahn. Eine Wahlfagerin Ruitzstraße 2, 1. Et.

## Restaurations-Gröfßung.

Mit heutigem Tage eröffne ich neben meinem Materialwaaren-Geschäft, Sophienstraße 9 e, ein Bier- u. Frühstückstube. Für ein gutes Glas Actien-Bier à Seidel 12 N.-Pf. ist bestens gesorgt, und bittet um zahlreichen Besuch. Halle, den 11. Februar 1876. [1480]

J. Kinne.

Sonnabend den 12. Februar a. c. eröffne ich meine neu eingerichtete Restauration Zum schwarzen Bret, gr. Schlamm 8, und bitte um zahlreichen Besuch. — Für gute Speisen, ff. Weine und Bier wird stets gesorgt. Achtungsvoll Gg. Kessler.

## Müller's Bellevue.

Sonntag den 13. Februar

## Abend-Concert.

Erstes Auftreten des Physiognomen, Charakter- und Gesangs-Komikers Herrn Robert Böhme, sowie der Gesangs-Soubrette Frau Böhme aus Königsberg.

Zum Vortrag kommt unter Anderem: „Ein mimischer Scherz als Jude, Geißels, Betrunkenen und Dummheit.“ Der Stöckchen nach Verkauft. „Mitternachts im Ständchen!“ komische Scene und Duett. „Hüch in der Tanzstunde“ (neu). „Der letzte Piep“ oder „Der Drehscheibenmann“. „Maderabach!“ wie er im Blatte steht. „Die erste Sünde im Paradiese“ komisches Duett. „Böhme laßt und meint zu gleicher Zeit“.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 40 Pf.

Billetts à Sitz 30 Pf. sind vorher in der Eigartenhandlung des Herrn C. F. G. Kitzing, Schmeerstraße 43, zu haben. [1439]

Herr Robert Böhme soll in seinem Fache als Gesangs- und Vortragstänzer leisten, und ist es mir gelungen, denselben für obiges Concert zu gewinnen. Achtungsvoll C. Ermes.

## Halle'scher Verein für Volkswohl.

VII. öffentlicher Vortrag Freitag den 11. Febr. Abends 8 Uhr im unteren Saale der Kaiser-Wilhelms-Halle (Separatv. v. d. Brauburgstraße aus). Herr Lehrer Titel: Schule und Haus. Der freie Zutritt ist einem Jeden gestattet.

Die hiesige Privatschule, seit 1857 bestehend, nimmt zu Ostern wieder neue Zöglinge zur Vorbereitung für die Tertia einer Realschule oder für die Oberquarta eines Gymnasiums an.

Anmeldungen können schon jetzt geschehen und ertheilt nähere Auskunft (H 5562) [1819]

Osterfeld, im Februar 1876. Der Schulvorstand. I. A.: Harnisch, Pastor.

Arndt-Loose sind wieder vorrätig, (Ziehung 28. März 1876) bei A. Bleeser, Schmeerstr. 25.

Vorläufige Anzeige. In Kürze werde ich in Halle eintreffen und die täufend ähnliche Figur des Massenmörders Thomas

Uhrwerks von Herrn Uhrmacher Fuchs in Bernburg angefertigt, auszustellen die Ehre haben. Herr Fuchs hat die Erklärung seines Werkes vor dem Publikum freundlichst zugefagt. [1435]

S. Meisel.

Vorläufige Anzeige. Dienstag den 15. Februar Benefiz für Frau Marie de Scheider

In der Heimath ist es schön Schauspiel mit Anfang in 5 Acten von Ch. Bird-Weißer. Musik von versch. Componisten. [1445]

Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung laßt ein geliebtes Publikum zu recht zahlreichem Besuch ganz ergebenst ein Marie de Scheider.

Bittet! Wir würden der hiesigen Theater-Direktion sehr dankbar sein, wenn dieselbe in der Zeit von 20—26 d. Mts die Boffe

Krethi und Plethi zur Aufführung bringen möchte, da u. A. auch mehrere auswärtige Theaterfreunde z. B. sich in Halle aufhalten u. gerade dieses Stück, welches in allen größeren Städten Deutschlands allgemeinen Beifall erntet, gern sehen möchten. Dr. Mr. Antm. G. Dr. O.

Wir würden der hiesigen Theater-Direktion sehr dankbar sein, wenn dieselbe in der Zeit von 20—26 d. Mts die Boffe

Krethi und Plethi zur Aufführung bringen möchte, da u. A. auch mehrere auswärtige Theaterfreunde z. B. sich in Halle aufhalten u. gerade dieses Stück, welches in allen größeren Städten Deutschlands allgemeinen Beifall erntet, gern sehen möchten. Dr. Mr. Antm. G. Dr. O.

Wir würden der hiesigen Theater-Direktion sehr dankbar sein, wenn dieselbe in der Zeit von 20—26 d. Mts die Boffe

Krethi und Plethi zur Aufführung bringen möchte, da u. A. auch mehrere auswärtige Theaterfreunde z. B. sich in Halle aufhalten u. gerade dieses Stück, welches in allen größeren Städten Deutschlands allgemeinen Beifall erntet, gern sehen möchten. Dr. Mr. Antm. G. Dr. O.

Wir würden der hiesigen Theater-Direktion sehr dankbar sein, wenn dieselbe in der Zeit von 20—26 d. Mts die Boffe

Krethi und Plethi zur Aufführung bringen möchte, da u. A. auch mehrere auswärtige Theaterfreunde z. B. sich in Halle aufhalten u. gerade dieses Stück, welches in allen größeren Städten Deutschlands allgemeinen Beifall erntet, gern sehen möchten. Dr. Mr. Antm. G. Dr. O.

Wir würden der hiesigen Theater-Direktion sehr dankbar sein, wenn dieselbe in der Zeit von 20—26 d. Mts die Boffe

Krethi und Plethi zur Aufführung bringen möchte, da u. A. auch mehrere auswärtige Theaterfreunde z. B. sich in Halle aufhalten u. gerade dieses Stück, welches in allen größeren Städten Deutschlands allgemeinen Beifall erntet, gern sehen möchten. Dr. Mr. Antm. G. Dr. O.

Wir würden der hiesigen Theater-Direktion sehr dankbar sein, wenn dieselbe in der Zeit von 20—26 d. Mts die Boffe

Krethi und Plethi zur Aufführung bringen möchte, da u. A. auch mehrere auswärtige Theaterfreunde z. B. sich in Halle aufhalten u. gerade dieses Stück, welches in allen größeren Städten Deutschlands allgemeinen Beifall erntet, gern sehen möchten. Dr. Mr. Antm. G. Dr. O.

Wir würden der hiesigen Theater-Direktion sehr dankbar sein, wenn dieselbe in der Zeit von 20—26 d. Mts die Boffe

Krethi und Plethi zur Aufführung bringen möchte, da u. A. auch mehrere auswärtige Theaterfreunde z. B. sich in Halle aufhalten u. gerade dieses Stück, welches in allen größeren Städten Deutschlands allgemeinen Beifall erntet, gern sehen möchten. Dr. Mr. Antm. G. Dr. O.

Mit einer Belage, welche den anzuwendigen Abkommen mit nächster Nr. angeht